

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Minister Grey fühlte sich bezüglich der Iren so sicher, daß er am 4. August 1914 den Ausspruch tat: Irland sei der einzige lichte Punkt in dem düsteren Bilde, das er entworfen habe. Das war aber ein großer Irrtum. Das Misstrauen Irlands gegen England wuchs von Tag zu Tag. Und im irischen Volke erwachte wieder von neuem das alte heiße Verlangen nach vollkommener Lostrennung von England. Von Irland galt, was schon Macaulay am 19. Februar 1844 gesagt hatte: „Diese Insel ist nach dem Zugeständnis aller so übel gesinnt und so in Gärung, daß sie bei jeder Schätzung unserer Macht nicht hinzugerechnet, sondern abgezogen werden muß.“

III

Seit dem Beginn des Krieges ist die irische Frage wieder in all ihren Teilen aufgerollt. Den Kern dieser Frage hat der berühmte Irenführer Parnell in einer Rede in Cincinnati 1880 ausgesprochen, wo er offen erklärte, daß Homerule nur der erste Schritt sein könne, um Irland seinen Platz an der Sonne unter den Völkern der Erde wiederzugeben. „Vergeht nicht, daß dies das Ziel aller Iren ist. Keiner von uns, ob in Amerika, Irland oder sonstwo, wird zufrieden sein, als bis wir das letzte Band vernichtet haben, das Irland an England fesselt.“ Heute ist dieser Gedanke der Unabhängigkeit in Irland sowie bei den Irishamerikanern zu einer hellen Flamme der Begeisterung emporgelodert. Die Opposition in Wort und Tat gegen England hat gewaltig eingesetzt. Die Hoffnung auf den Sieg Deutschlands ist der glühendste Wunsch des Iren im gegenwärtigen Augenblick. Diese englandfeindliche und deutschfreundliche Gesinnung der Iren sei kurz in ihren Hauptmomenten beleuchtet.

Unmittelbar nach Ausbruch des Krieges schien es, als ob die Rekrutierung unter den Iren unter der Leitung des Irenführers Redmond Aussicht auf größeren Erfolg haben würde. Bald aber wurden die Rekrutenwerber verhöhnt und große Gegenkundgebungen veranstaltet, so daß der „Manchester Guardian“ die Wühlerei gegen die Rekrutenwerbung in Irland „als unwillkommenes, aber offenkundiges Geheimnis“ bezeichnete. Im westlichen und südlichen Irland sind von je 10 000 Menschen nur 32 den Lockungen der Werbeoffiziere gefolgt, obwohl bei dieser Bevölkerung der Soldatenberuf traditionell ist. Irische Freiwillige